

Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 1 (1953)
Heft: 9

Rubrik: Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streiflichter

Weltkirchenkonferenz. Der Weltrat der Kirchen hat seine 155 Mitglied-kirchen offiziell zur nächsten Weltkirchenkonferenz eingeladen, die vom 15. bis 31. August 1954 in Evanston (USA) stattfinden soll. Die Einladung weist auf die besondere Weltlage hin, in der die Vollversammlung zusam-mentreten werde. «Mit der Zunahme der manngifachen Spannungen in den verschiedenen Teilen der Welt wächst entsprechend auch die Verantwor-tung einer Körperschaft, deren Aufgabe es ist, christliche Kirchen auf der ganzen Welt zusammenzuhalten. Wir schulden es sowohl dem Evangelium als auch der Welt, ein klares Zeugnis davon abzulegen, daß die Kirchen Christi eins sind im Dienst für die Sache der Gerechtigkeit für alle und für den Frieden der ganzen Welt.» Das Thema der Vollversammlung lau-tet: *Christus — die Hoffnung der Welt.*

Die Vollversammlung soll aus 1470 Teilnehmern bestehen, aus 600 Dele-gierten, 150 Sachverständigen, 100 bis 200 Jugenddelegierten und 600 anerkannten Besuchern.

Weltkirchenkonferenz? «Es ist schwer, nicht Satiren zu schreiben», möchte man mit Juvenal ausrufen. Diese Interessengemeinschaft der Theo-logen bangt um die Felle, die ihr allenthalben wegschwimmen und wegzu-schwimmen drohen. Der Weltkirchenrat gesteht freimütig, daß die erste Aufgabe ihrer Körperschaft die ist, «die christlichen Kirchen der ganzen Welt zusammenzuhalten». Seit nahezu 2000 Jahren ist «*Christus — die Hoffnung der Welt*». Mit welchem Erfolg? Doch nur mit dem, daß der Gilde der Theologen jedweder Observanz das Gehalt und das gesicherte und geruhsame Leben erhalten blieb. Das ist ihre einzige Hoffnung, die sich in solchem Tun erfüllt. Daß an dieser in Aussicht stehenden Ver-sammlung noch 150 «Sachverständige» mitwirken, verdient besonders her-vorgehoben zu werden. Sachverständig in was? Wozu denn der ganze Troß von Unsachverständigen, die auf Kosten der zuhausegebliebenen Gläu-bigen zu dieser Weltkirchenkonferenz fährt? Aber ach, wer merkt das schon. Das Volk will ja über den Löffel balbiert werden! Solange die Völ-ker sich «bepfarren» lassen, solange wird die Welt vergebens auf Gerech-tigkeit und Frieden warten. Es ist schon so, wie *Grabbe* sagt: «Wo nichts mehr helfen kann, da ruft man Pfaffen! Und das ganz folgerichtig. Denn niemand hilft so wenig wie ein Pfaffe!»

Keine Angst, ihr lieben Jesuiten! In Nr. 3 der «Befreiung» wurde kurz über die vom Regierungsrat des Kantons Zürich tolerierte Tätigkeit der Jesuiten an der katholischen Volkshochschule, am katholischen Akademi-kerhaus und am Maximilianeum berichtet. Kürzlich hat nun auch der Zürcher Kirchenrat dazu Stellung genommen. Der Leser vernehme, mit

welcher Festigkeit dies geschehen ist! Er meint zwar, der Artikel 51 der Bundesverfassung (Jesuitenverbot) sollte befolgt werden, solange er noch in der Verfassung stehe, beeilt sich aber zu versichern, daß er nicht auf das Drängen der reformierten Landeskirche in die Verfassung gekommen sei (Gott bewahre!!). Und er gibt dann der katholischen Kirche einen freundschaftlichen Wink mit den Worten, die reformierte Landeskirche sehe sich heute nicht besonders verpflichtet, für die Beibehaltung dieses Artikels einzustehen. Welcher Tief- und Weitblick! Die Herren im Zürcher Kirchenrat scheinen nicht zu wissen, daß zu weit getriebene Toleranz zum Strick um den eigenen Hals werden kann. Das alles um des sogenannten religiösen Friedens willen, der erst dann erlangt ist, wenn die Grabesstille über den Protestantismus hereingebrochen ist. Nun, der Kirchenrat muß es ja wissen, was sein evangelischer Glaube noch wert ist.

Literatur

Haenßler, Ernst. Menschenwahrheit und Gotteswahrheit.
Sammlung Wissen und Wahrheit, Heft 5. Bern, Gesellschaft für Wissen
und Wahrheit, 1952, 56 S. Preis Fr. 3.20

Wir begrüßen die neue Nummer dieser geistig und stilistisch hochstehenden Publikationsreihe, deren einzelne Themenkreise wir schon immer mit Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt haben. Auch diesmal ist dem verdienstvollen Verfasser ein Volltreffer ins «Schwarze» geglückt und es ist zu erwarten, daß etliche unserer Gegner durch die vorliegende Schrift sich schmerhaft getroffen fühlen und zu einer Gegenäußerung veranlaßt werden.

Manche Gesinnungsfreunde mögen den Titel der Schrift verwundert aufnehmen. Gibt es denn eine «doppelte Wahrheit», wie auch die mittelalterlichen Theologen einst behaupteten? Hatte doch schon *Goethe*, dem wir manch «kräftig Wörtchen» gegen jede müßige Gedankenspekulation verdanken, im «Faust I» erklärt:

«Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;
Tor, wer dorthin die Augen blinzelnd richtet,
Sich über Wolken seinesgleichen dichtet!»

Das war allerdings noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die ideologischen Wogen des Aufklärungszeitalters bis in die Märztage des Jahres 1848 brandeten. Damals war die bürgerliche Wissenschaft noch eine «spezifisch gottfremde Macht», wie der bekannte Soziologe *Max Weber* es ausdrückte. Seither hat sich ein Großteil des einst revolutionären Bürgertums auf die Seite der politischen Reaktion geschlagen und es gibt heute «Wis-